

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Feensee

**Auber, Daniel-François-Esprit
Scribe, Eugène
Duveyrier, Anne-Honoré Joseph
Karlsruhe, 1865**

9. Finale

[urn:nbn:de:bsz:31-83541](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83541)

Albert.

Seh' ich Dich?

Holde, sprich!

Nein! — Jenes and're Wesen

Berrieth durch Hobeit sich,

In ihrem Blick konnt' ich

Des Himmels Abkunft lesen.

Doch wie so ähnlich ihr

Erscheinst Du, Holde, mir!

Ihr Lächeln ist das Deine,

Beide seyd Ihr nur Eine!

Seh' ich Dich?

Holde, sprich!

Ob Du aus ird'schem Lande,

Ob der Himmel Dich sandte?

Seh' ich Dich?

Holde, sprich!

Feila.

Seinem heißen Flehen

Muß ich widerstehen,

Nichts darf ich gestehen,

O! welch' herbe Pein.

Albert.

Reizendste der Feen!

Kind aus Wolfenhöhen!

Kannst Du widerstehen?

Bleib', o bleibe mein!

Nr. 9. Finale.

Margarethe.

Was muß ich seh'n?

Der Falsche! auf seinen Knien

Spricht er von Liebesgluth!

So weit ist es gediehen?

Ich sterbe noch vor Wuth.

Auf der Stelle magst Du geh'n,

Fort! laß Dich nie hier wieder seh'n.

Feila.

Ach, voll der Schmach, die mich getroffen,
 Wo kann ich Schutz und Rettung hoffen.

Margarethe.

Der Falsche! auf den Knie'n!

Ich sterbe noch vor Wuth!

Rudolph, Isachar und Chor.

Ihren Blicken entsprüh'n

Nur Zorn und wilde Gluth.

Nimmer kann er entfliehen

Ihrem Grimm, ihrer Wuth.

Albert.

Ich will Dir ein Bruder seyn

Und mich Deinem Schutze weih'n.

Margarethe.

Wer? Du? Du fort von hier?

Albert.

Treue Liebe zieht mich zu ihr.

Margarethe.

O Gott!

Albert.

Nun komm'! Mein Arm wird treu Dich schützen.

Margarethe.

Was soll die Eile nützen?

Das geht so rasch nicht an.

Albert.

Wer hindert mich daran?

Margarethe.

Die Ehre, die Dich gefesselt hält.

Isachar.

Und eine Summe Geld,

Die sie an ihn zu fordern hat.

Albert.

Weh' mir!

Rudolph.

Ganz recht, ein Pfand gebühret ihr —

Bis er bezahlt, bleibe er als Geißel hier.

Margarethe.

Er kann mir nicht entfliehen,

Laßt sehen, was er thut.

In meinem Busen glühen

Nur Rache, Zorn und Wuth.

Albert.

Ehre läßt mich nicht fliehen,

Sie ist mein höchstes Gut.

In meinem Busen glühen

Verzweiflung, Scham und Wuth.

Jeila.

Der Schmach mich zu entziehen,
Gebriecht es mir an Muth.
Wohin soll ich entfliehen,
Vor ihres Zornes Wuth.

Rudolph, Issachar und Chor.

Er kann ihr nicht entfliehen,
Schon sinket ihm der Muth.
In seinem Busen glühen
Verzweiflung, Scham und Wuth.

Jeila.

Wohin soll ich entfliehen
Vor ihres Zornes Wuth?

Rudolph.

Zu mir, mein schönes Kind! ich will Dir Schutz verleih'n,
Mein Schloß soll Deine Freistatt seyn.

Albert.

Diesen Antrag der Schande —
Weiß' ihn ab!

Rudolph.

Bei meinem Alter, meinem Stande
Entsag' dem Argwohn, der Dich quält.

Jeila.

O Gott! wer kann mir rathen?

Albert.

Ha! sie wankt! — Gib, Jude, schnell das Geld!
Gleichviel, ob Thaler, ob Dukaten;
Ich unterschreibe sogleich.

Issachar.

Das bewußte Papier?

Albert.

Alles, was Du nur willst!

Issachar.

Das ist schön, das ist nobel von Dir.

Hieher magst Du den Namen setzen.

Rudolph.

Jeder Zweifel, mein Kind, würde tief mich verletzen.

Albert.

Doch ein besserer Bürge ist ihr meine Treu',
Da habt Ihr Euer Geld, ich bin nun wieder frei!

Ha so lacht auf's Neue
Mir des Glückes Schein!

Ja, Ihr Herz voll Treue
Ist auf ewig mein!

Ist der Himmel auch trübe,

Froh schreit' ich dahin.

Hoch lebe die Liebe

Und ein freier Sinn!

Isachar.

Was das Glück beschieden,

Nenn' ich ruhig mein,

Ich kann wohl zufrieden

Mit dem Handel seyn.

Tolle Musensöhne

Mit dem leichten Sinn,

Gebt für eine Schöne

Eure Freiheit hin.

Margarethe und Chor.

Mir } sein Wort zu brechen,
Ihr }

Kann so leicht ihm seyn?

Und ein neu Versprechen

Geht er ruhig ein.

Sieht er and're Frauen,

Ist sein Herz dahin,

Wer kann je vertrauen

Solchem Flatterinn?

Rudolph.

Zärtliche Gefühle

Flößt ihr Reiz mir ein.

Nah' dem schönen Ziele

Glaubt' ich schon zu seyn.

Doch ihr sollt erfahren,

Welch ein Held ich bin,

Alt zwar schon an Jahren,

Jung an Herz und Sinn.

Seila.

Ha, schon lacht auf's Neue

Mir der Sonne Schein,

Ja, sein Herz voll Treue

Wird mir Trost verleih'n.

Meine Hoffnung bauen

Will ich nun auf ihn,
Und mein Glück vertrauen
Seinem Edelsinn.

Rudolph.

Welch' köstlich Kleinod hat der Schlaue mir entwandt!
Doch fällt es noch vielleicht in meine Hand.
Der Handel scheint Dir zu behagen?

Issachar.

An hundert Prozent gewiß verdien' ich hier.

Rudolph.

Sogleich erhältst Du sie von mir,
Und brauchst dann weiter nichts zu wagen.

Issachar.

Wie so?

Rudolph.

Gebire mir das Papier.

Issachar.

Was gebt Ihr mir dafür?

Rudolph.

Den doppelten Preis.

Issachar.

So sey's!

Albert.

Ha! so lacht auf's Neue ic.

Issachar.

Was das Glück beschieden ic.

Margarethe und Chor.

Mir ! sein Wort zu brechen ic.

Ihr !

Rudolph.

Zärtliche Gefühle ic.

Jeila.

Ha, schon lacht auf's Neue ic.

Rudolph.

Herbei, nun fort zur Jagd!

Chor.

Blaset, schickt zur Jagd Euch an!
Folget rasch des Wildes Bahn.

Welche Freude, welch' Behagen,
 Fort durch Busch und Wald zu jagen!
 Jagdlust ziert den freien Mann.

Dritter Aufzug.

Nr. 10. Duett.

Feila, Albert.

Zufrieden,
 Von Allen geschieden, —
 Beglückt uns die Einsamkeit.
 Die Tage
 Entflieh'n ohne Klage,
 Ist nur die kurze Lebenszeit
 Der Arbeit und der Freundschaft geweiht.

Albert.

In meine Wohnung hoch und rein,
 Zog einst das Glück mit Dir ein;
 Hier Dein Gemach, und dieses mein!
 Nur ein Bruder —

Feila.

Wohnt bei der Schwester.

Albert.

O wie schön!

Feila.

Findest Du?

Albert.

Die Vasen, die Tropfäen,
 Die Blumen, die so frisch durch Deine Hand entsteh'n, —
 Man schwört, sie sind ein Werk der Feen.

Feila.

Wie täuschte man sich da! — Ich bin es ja nicht mehr!
 Doch eine Sorge nur belastet mich so schwer,
 Die dreißig Thaler in Gold, jene drückende Schuld!